



Leseprobe aus Müller, Der Nationalsozialistische Lehrerbund.
Verbrechen, Ideologie und Pädagogik im NS-System,
ISBN 978-3-7799-6337-0 © 2021 Beltz Juventa
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6337-0](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6337-0)

Inhalt

Einleitung	9
Teil I Zum Kontext der Arbeit	17
1. Die Realität der NS-Zeit	18
2. Ideologie und Verbrechen – Zum Zusammenhang von verbaler und physischer Gewalt	25
3. Der (verdrängte) Stand der Forschung	30
3.1 Das Wissen der Gegnerinnen und Gegner des Nationalsozialismus	31
a) Die Exilschriften der Verbände: Berichte zur Realität der NS-Pädagogik	32
b) Die Schriften über die NS-Pädagogik aus der Emigration	40
c) Die Einschätzungen der NS-Pädagogik aus dem englischsprachigen Ausland	54
d) Zusammenfassung	75
3.2 Eine Einführung in die erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit der NS-Pädagogik nach 1945 in der BRD	77
a) Verdrängung in der Nachkriegszeit und der Zeit des Wiederaufbaus	78
b) Beginnende Auseinandersetzung während des sozial-liberalen Aufbruchs in den 1960er und 1970er Jahren	80
c) Kontroversen ab den 1980er Jahren	82
d) Offensiven gegen Verharmlosung in den 1990er Jahren	88
e) Differenzierung nach der Jahrtausendwende	91
3.3 Die zentralen Publikationen zum Nationalsozialistischen Lehrerbund und den Lehrkräften	93
Teil II Die Lehrkräfte und der Nationalsozialistische Lehrerbund	107
4. Zur Geschichte der Verbände der Lehrkräfte	108
4.1 Die Entstehung der pädagogischen Verbände	109
4.2 Die Verbände in der Übergangsphase von der Weimarer Republik zum Nationalsozialismus	113

5. Der Nationalsozialistische Lehrerbund als zentrale Organisation der pädagogischen Fachkräfte	120
5.1 Zur Geschichte und Struktur des NSLB	120
5.2 Die Pädagogische Presse als ‚Waffe‘ des NSLB	125
5.3 Die Eingliederung der alten Verbände in den NSLB	128
6. Lehrkräfte in Opposition und Widerstand	133
7. Die Lehrkräfte als Stütze des NS-Systems	137
8. Der NSLB als verbrecherische Organisation	143
8.1 Die ideologische Ausrichtung und Schulung der pädagogischen Profession	147
8.2 Die Bespitzelung, Denunziation und Verfolgung	151
8.3 Die Hetze des NSLB gegen Kurt Löwenstein	155
8.4 Die Beteiligung der Lehrkräfte an den Eugenik- und Euthanasieverbrechen	160
8.5 Die Beteiligung der Lehrkräfte an der Auswertung der Kirchenbücher zur Judenverfolgung	164
8.6 Die NS-Pädagogik im Ausland und im besetzten Polen	166
Teil III Verbrechen, Ideologie und Pädagogik im Zentralorgan des NSLB	171
9. Methodischer Zugang und Ablauf der Analyse	172
10. Strukturanalyse: Das Zentralorgan des Nationalsozialistischen Lehrerbundes	179
11. Rassismus	186
11.1 Die Grundgedanken des Rassismus	187
a) Die Konstruktion von verschiedenen, unveränderlichen und gottgegebenen ‚Rassen‘	187
b) Mit ‚Rasse‘ gegen Klasse und Konfession	189
c) Die Warnung vor ‚Rassenmischung‘	190
d) Die Hetze gegen die ‚Rassenmischung‘ in Frankreich	192
11.2 Die Konstruktion der ‚deutschen Volksgemeinschaft‘ und die Erziehung zum ‚Herrenmenschen‘	197
a) Die Erziehung zum ‚deutschen Herrenmenschen‘	198
b) Die Erfindung der ‚deutschen Systemrassen‘	201
c) Die Erfindung der ‚Rassenseele‘	203

11.3	Der Kolonialrassismus	205
11.4	Der Antiziganismus	209
11.5	Die rassistische Didaktik im Unterricht	211
	a) Das Erlebnis: Gefühlserregung und Konditionierung	212
	b) Von Hunderassen zu ‚Menschenrassen‘	213
	c) Rassistische Variation des forschenden Lernens: Ahnen- und Sippschaftstafeln	214
	d) Prinzip des selbstständigen Lernens: NS-Wettbewerbe	216
12.	‚Eugenik‘ und ‚Euthanasie‘	219
12.1	Die Grundidee der ‚Eugenik‘: Aufzucht und Aussonderung	220
12.2	Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“	222
12.3	Die NS-Kategorie ‚unbrauchbar‘	223
12.4	Die Didaktik im Dienste der ‚Eugenik‘	228
12.5	Die Bereitschaft der Lehrkräfte zur Mitarbeit bei der ‚Eugenik‘	231
13.	Judenfeindschaft	234
13.1	Der Rückgriff auf den christlichen Antijudaismus	236
	a) Die Judenfeindschaft und die Kirche	237
	b) Die Beschuldigung der Jüdinnen und Juden als Gottesmörder, Teufel und Ritualmörder	239
13.2	Die rassistische Judenfeindschaft	241
	a) Die Konstruktion des Judentums als ‚Rasse‘ oder ‚Rassengemisch‘	242
	b) Die widersprüchliche Konstruktion von körperlichen und charakterlichen Merkmalen des Judentums	243
	c) Die angebliche hinterlistige Intelligenz	245
	d) Der Vorwurf der Tarnung	247
	e) Der Vorwurf der taktischen ‚Rassenschändung‘	247
13.3	Die Verleumdung der Jüdinnen und Juden als geborene Kriminelle	249
	a) Die angebliche jüdische Haltung zur Arbeit	249
	b) Die angebliche Kriminalität durch Religion und ‚Rasse‘	250
13.4	Die Erfindung des ‚Finanzjudentums‘	252
13.5	Die Konstruktion der ‚jüdischen Weltverschwörung‘	255
	a) Die Vorstellung vom weltweiten Netz des Judentums	256
	b) Die unterstellten ‚jüdischen Methoden‘ zur Errichtung von Herrschaft	257
	c) Die Erfindung der ‚Jüdischen Weltverschwörung‘ mit den USA, England und der Sowjetunion	259
	d) Die Erfindung des ‚jüdischen Vernichtungskrieges‘ gegen Deutschland	261

13.6	Die folgenreiche Herabwürdigung der Jüdinnen und Juden als Seuche und Parasiten	264
13.7	Die Konsequenzen: Entrechtung, Vertreibung und Vernichtung	266
	a) Gesellschaftlicher Ausschluss	267
	b) November 1938: Der „befreiende Pogrom“	268
	c) „Zwangsaussiedlung“	271
	d) „Vernichtung der jüdischen Rasse“	271
	Fazit	273
	Verzeichnis der verwendeten Artikel aus dem Zentralorgan des NSLB	281
	Literaturverzeichnis	291
	Abbildungsverzeichnis	309
	Abkürzungsverzeichnis	310
	Danksagung	312

Einleitung

Erziehung hatte für den Aufbau und die Konsolidierung des NS-Systems eine essentielle Bedeutung. Nicht nur der Terror, sondern auch die ideologische Ausrichtung war zentral für dessen Stabilität. Die NS-Ideologie wurde zu diesem Zweck von je zuständigen NS-Organisationen für die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen verbreitet – so auch vom Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) für die Pädagoginnen und Pädagogen. Der NSLB war eine von Lehrkräften bereits vor 1933 erschaffene Struktur. Nahezu alle Lehrkräfte waren hier im Laufe der Jahre organisiert. Der Verband wurde zur alleinigen Organisation der verschiedenen pädagogischen Fachkräfte in der NS-Zeit aufgebaut. Seine primäre Aufgabe war die ideologische Ausrichtung seiner Mitglieder. Das Ziel bestand in der einheitlichen Ausrichtung der Erziehung und der Erfassung des Berufsstandes sowie durch deren multiplikatives Wirken in der umfassenden ideologischen Einflussnahme auf die Kinder und Jugendlichen und darüber hinaus auf die Gesellschaft insgesamt.

Das Erziehungswesen war von der NS-Ideologie und deren elementaren Bestandteilen Antisemitismus und Rassismus durchdrungen. Wesentlich für die NS-Pädagogik war ihr Doppelcharakter: einerseits die ideologische Beeinflussung von Kindern und Jugendlichen und andererseits die Verfolgung derjenigen, die nicht zum rassistisch-nationalistischen Konstrukt der sogenannten ‚deutschen Volksgemeinschaft‘ gehörten. Im Sinne dieser zwei Seiten war es Aufgabe der NS-Pädagogik, die als ‚deutsch‘ eingestuft Kinder und Jugendlichen zu ‚deutschen Herrenmenschen‘ zu erziehen, sie an antisemitische und rassistische Feindbilder heranzuführen, aufgrund derer sie sich an der Verfolgung bis hin zur Vernichtung beteiligen sollten; und zugleich die aus der ‚deutschen Volksgemeinschaft‘ ausgeschlossenen Kinder und Jugendlichen der Verfolgung auszusetzen. Um sie in ihrer ganzen Tragweite zu verstehen, muss die NS-Pädagogik vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Verbindung mit Ideologie und Verbrechen betrachtet werden – als eine Erziehung hin zu Auschwitz.

Insofern war der NSLB nicht einfach eine Interessenvertretung seines Berufsstandes, sondern wichtiges Instrument des NS-Staates in Schulen und anderen Erziehungsinstitutionen und fungierte hier als ideologisierende Kraft innerhalb der Lehrkräfte. In diesem Sinne kommt dem Verband und den derart tätigen Pädagoginnen und Pädagogen eine Mitverantwortung für die nachfolgenden Verbrechen zu. Trotz der zahlreichen Studien zur NS-Pädagogik fehlte bislang aber eine systematische Analyse der antisemitischen und rassistischen Ausrichtung durch den NSLB als zentraler Organisation der pädagogischen Fachkräfte. Damit einher ging eine Unterschätzung dieser verbrecherischen Organisation.

In den Zeitschriften des Nationalsozialistischen Lehrerbundes tritt dieser verbrecherische Charakter der NS-Pädagogik maßgeblich zutage. Die Bedeutung der NS-Ideologie für die Pädagogik zeigt sich deutlich in den professionsorientierten Publikationen. Für die Analyse der ideologischen Ausrichtung der Lehrkräfte durch den NSLB eignet sich die Presse besonders, da sie neben Rundfunk und Film das bedeutendste Propagandamedium darstellte. Im NS-Jargon wurde die Presse auch als ‚Waffe‘ bezeichnet – auch ein Hinweis darauf, dass die veröffentlichte Propaganda bereits Gewalt war. Die primäre Quelle dieser Untersuchung ist das Zentralorgan des NSLB, das als politisch und gesellschaftlich wegweisende Verbandspublikation für die pädagogischen Fachkräfte gelten kann. Das Zentralorgan war das interne Kommunikationsmittel des Verbandes, das vom Großteil der Mitglieder bezogen wurde. Die Zeitschrift bietet mithin einen systematischen Einblick in die Formen der ideologischen Beeinflussung der Lehrkräfte und durch sie auch der Schülerinnen und Schüler. Dazu gehören auch Anweisungen für die Praxis. Das Periodikum eignet sich darüber hinaus als Quelle, weil sich in der Zeitschrift die zentralen Funktionen des NSLB widerspiegeln. Im Kontext des DFG-Projekts „Rassismus und Antisemitismus in erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Zeitschriften 1933–1944/45. Über die Konstruktion von Feindbildern und positivem Selbstbildnis“, das 2012 bis 2016 an der Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main lief, wurden die ersten Ergebnisse der Analyse des Zentralorgans bereits veröffentlicht (vgl. Müller/Ortmeyer 2017).

Die NS-Ideologie besteht aus einer Kombination verschiedener Elemente und konnte eben dadurch breite Teile der deutschen Gesellschaft erreichen. Der Studie liegt insofern die Annahme zugrunde, dass in der Ideologie eine Gleichzeitigkeit von unterschiedlichen, teils widersprüchlichen Stereotypen statt eines geschlossenen Weltbildes existierte. Die verschiedenen Denkfiguren von Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und eugenischem Denken, wie sie zur ideologischen Schulung der Pädagoginnen und Pädagogen in der zentralen Zeitschrift des NSLB eingesetzt wurden, werden für die Analyse herausgearbeitet und in den Kontext von Verbrechen, Ideologie und Pädagogik eingeordnet. Überdies ist die praktische Unterstützung des NS-Systems durch den NSLB und seine Mitglieder Teil der Untersuchung. Anhand des Zentralorgans, Dokumenten aus dem Bundesarchiv sowie Ergebnissen bisheriger Forschung soll das Mitwirken des Verbandes an Verbrechen zusammengetragen werden. Mithilfe dieser Analyse soll eine Neubewertung des Verbandes vorgenommen werden.

Ein Problem für die vorliegende Forschung ist die Frage von Intention und Wirkung. Wie und in welchen Dimensionen die im Zentralorgan propagierte NS-Ideologie von den einzelnen Leserinnen und Lesern aufgenommen wurde, kann durch die Inhaltsanalyse nicht beantwortet werden. Dem Problem soll hier mithilfe von Quellen über die Realität der NS-Zeit, wie den Dokumenten des Bundesarchivs, und insbesondere mit Zeugnissen der verfolgten jüdischen

Schülerinnen und Schülern entgegengewirkt werden. Dies beleuchtet die Rolle des NSLB im Sinne des Paradigmas Friedländers, die Perspektive der Verfolgten in die Geschichte zu integrieren (vgl. Friedländer 2007). Zusätzlich werden die Ergebnisse des bereits gut erforschten Aspekts, dass die Lehrkräfte eine Stütze des NS-Systems waren, herangezogen. Keim macht bereits aufgrund der Forschungslage 1990 insgesamt zu den Lehrkräften die Gewissheit aus: „Die Lehrerschaft gehörte bekanntlich zu den Trägern des NS-Systems. Sie war überdurchschnittlich hoch in der NSDAP organisiert; ihre Verbände hatten sich – mit wenigen Ausnahmen – nahezu reibungslos selbst gleichgeschaltet.“ (Keim 1990b, S. 34) Vor dem Hintergrund, dass ein Großteil der Lehrkräfte im NSLB organisiert war, kann so zwischen ideologischer Ausrichtung und der Realität der Verbrechen eine Plausibilität hergestellt werden.

Im Sinne einer kritischen Pädagogik soll die Arbeit auch einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit disziplinären und gesellschaftlichen (Dis-)Kontinuitäten leisten. Eine Beschäftigung mit der Erziehung, die zu Auschwitz führte, und den Bedingungen und Anforderungen an eine Erziehung nach Auschwitz, wie Adorno sie 1966 formuliert hat, sind maßgebend für die Erziehungswissenschaft und Pädagogik, weil die Existenz von Auschwitz die Begriffe, die wir uns von der Welt machen, in ihren Grundfesten erschüttert hat. Auch die Konzepte von Bildung und Erziehung können nicht ungebrochen an die Welt vor Auschwitz anknüpfen. Erziehungswissenschaft und Pädagogik müssen sowohl die Vergangenheit der eigenen Disziplin, die personell und ideologisch an Verbrechen beteiligt war, als auch die gesellschaftlichen Bedingungen reflektieren, die Auschwitz ermöglichten und bis heute fortbestehen. Der Einsatz der Pädagogik für die gezielte ideologische Beeinflussung und die systematische Verfolgung in der NS-Zeit stellt angesichts der Verbrechen auch grundsätzlich die Begriffe von Erziehung und Bildung in Frage. Gerade in der Analyse der NS-Pädagogik zeigen sich die pädagogischen Prozessen innewohnenden Grundprobleme: Sie bergen immer auch die Gefahr von Manipulation und das Erlernen von autoritären Strukturen und Untertanengeist, mit denen pädagogische Fachkräfte umgehen müssen. Die NS-Pädagogik lediglich als Ausnahme in der Tradition der Erziehungswissenschaft und Pädagogik zu begreifen, hieße, die autoritären Dimensionen von Erziehung zu vernachlässigen. Zusätzlich negiert diese Sichtweise, dass Pädagogik in politische und gesellschaftliche Machtverhältnisse eingebunden ist.

Zu diesem Verständnis von Aufarbeitung gehört die Frage nach der Aktualität rassistischer, antisemitischer, antiziganistischer und biologistischer Denkfiguren, die sich aus der Beschäftigung mit der NS-Geschichte für die Pädagogik ergibt. In der Analyse der NS-Ideologie lassen sich zahlreiche Parallelen zu tradierten Denkfiguren und Ressentiments heute erkennen. Die Stereotype ließen sich zwar nach 1945 nicht mehr in der spezifischen NS-Sprache äußern, die Konstruktionen der ‚Fremden‘ und ‚Anderen‘ trugen sich aber in

verschiedenen Formen weiter. Aufgrund fehlender Bearbeitung sind sie in der Gesellschaft verfestigt und können jederzeit mobilisiert werden. Die gesellschaftlichen Nachwirkungen zeigen sich in alltäglichen und strukturellen Diskriminierungen, in einer tief verankerten deutschen „Abstammungsideologie“ (Messer-schmidt 2009, S. 59), aufgrund derer Menschen fortwährend auf verschiedene Weise als nicht zur Mehrheitsgesellschaft zugehörig markiert werden. Diese benötigt zur eigenen Abgrenzung das national, religiös und rassistisch konstruierte ‚Andere‘ (vgl. Melter 2016). Der Zusammenhang von Fremdbildern und nationalen Selbstbildern, wie er sich in der NS-Zeit auch in der Konstruktion der ‚deutschen Volksgemeinschaft‘ gezeigt hat, ist von grundlegender Bedeutung für die Auseinandersetzung. Erziehungswissenschaft und Pädagogik haben die Aufgabe, die rassistischen, antisemitischen und antiziganistischen Verhältnisse wahrzunehmen und zu reflektieren, wie sie und ihre Institutionen in diese eingebunden sind. Aus der Aufarbeitung der NS-Geschichte und deren Fort- und Nachwirkungen in der Gegenwart erwächst auch die Möglichkeit, gegen den gesellschaftlich verankerten Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus vorzugehen. Eine wichtige Aufgabe von pädagogischen Fachkräften ist dabei – auch das weiß man durch die Erzählungen von Verfolgten – die Solidarisierung mit Betroffenen, die damit einhergeht, jene in ihrer Handlungsfähigkeit zu stärken.

Diese gesellschaftliche Normalität bricht sich in der Konsequenz in physischer Gewalt und Morden Bahn – wie immer wieder geschehen, etwa bei den rassistischen Ausschreitungen Anfang der 1990er Jahre, für die der größte Pogrom in Rostock-Lichtenhagen synonym steht, oder jüngst in Halle und Hanau. Dabei stehen derartige Verbrechen in Wechselwirkung mit einer zunehmenden Normalisierung menschenfeindlicher Positionen im gesellschaftlichen Diskurs. Die Nazis heute haben von der nationalsozialistischen Propaganda und deren wirksamen Methoden gelernt. Das Verwenden von NS-Jargon beziehungsweise abgewandelten Formen heute ist kein Zufall in der rechten Rhetorik, sondern spekuliert genau auf die Mobilisierbarkeit unbearbeiteter ideologischer Denkgestalten. Vor diesem Hintergrund trägt das Wissen um koloniale und nationalsozialistische Fremd- und Selbstbilder sowie die Kenntnis massenpsychologischer Manipulierungen dazu bei, heute noch wirksame Formen dieser Ideologien zu erkennen und Propaganda-Methoden als solche zu entlarven.

Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert. Teil I umfasst den Kontext der Arbeit, ihre Prämissen sowie den Stand der Forschung. Vorangestellt ist ein Kapitel, das die rassistischen und antisemitischen Vorgaben für die Schule sowie anhand von Zeitzeugnissen deren Auswirkungen für die verfolgten Schülerinnen und Schüler darlegt. Weil die Analyse von den Verbrechen des Nationalsozialismus ausgehen muss, soll anhand von Kapitel 1 die Realität der NS-Pädagogik am Schulalltag überprüft werden. Dies geschieht auch vor dem Hintergrund, anhand dessen eine Plausibilität zwischen der ideologischen Ausrichtung durch den NSLB und der Umsetzung durch Lehrkräfte in der Schule herzustellen.

Grundlegend für die Anlage der Studie ist außerdem der Zusammenhang zwischen Verbrechen, Ideologie und Pädagogik, der in Kapitel 2 erläutert wird. Die ideologische Beeinflussung in Form permanenter antisemitischer und rassistischer Hetze war nicht nur Drohung und Ankündigung von Gewalt, sondern ist im Kontext der Vernichtung selbst als Gewaltform anzusehen. Ebenso war die Propaganda notwendig zur ideologischen Mobilisierung der deutschen Bevölkerung und damit zur Akzeptanz der Verbrechen. In diesem Sinne war sie auch Vorarbeit und Begleitung dieser Gewaltakte. Vor diesem Zusammenhang von verbaler und physischer Gewalt muss die NS-Pädagogik, deren Grundlage die NS-Ideologie war, betrachtet werden, um sie in ihrer Tragweite zu verstehen.

Der Stand der Forschung (Kapitel 3) beginnt mit der zeitgenössischen Einschätzung der NS-Pädagogik durch die ins Exil vertriebenen Pädagoginnen und Pädagogen sowie durch die Publikationen in den USA und England. Angesichts der herausragenden Aspekte, die bereits zwischen 1933 und 1945 über die NS-Pädagogik beschrieben wurden, ist es mehr als erstaunlich, dass diese in der erziehungswissenschaftlichen Literatur nach 1945 im Großen und Ganzen nicht beachtet wurden. Die Darstellung der erziehungswissenschaftlichen Aufarbeitung der NS-Pädagogik nach 1945 konzentriert sich auf die Konfliktlinien innerhalb der Disziplin, die entlang der chronologischen Abschnitte Verdrängung in der Nachkriegszeit, erste Anstöße zur Aufarbeitung in den 1970er Jahren, Kontroversen in den 1980er Jahren sowie Offensiven gegen Verharmlosung ab 1990 und weitere Ausdifferenzierung des Forschungsfeldes nach dem Jahr 2000 nachgezeichnet werden. Ebenso wird die Forschungslücke zur ideologischen Ausrichtung der Pädagoginnen und Pädagogen durch den NSLB herausgearbeitet. Dabei stehen die Auseinandersetzungen um die Kontinuität der Disziplin sowie die Abgrenzung des Begriffs der Erziehung im Vordergrund.

Teil II dieser Arbeit beschäftigt sich mit den Lehrkräften und dem NSLB. In der Diskussion um die Verantwortung der Lehrkräfte am NS-System ist die Frage von ‚Gleichschaltung‘ und freiwilligem Beitritt von Bedeutung. Warum so viele so schnell in der NS-Organisation Mitglied waren, lässt sich vor dem Hintergrund der Einstellungen der Lehrkräfte und ihrer Verbände vor dem Machtantritt der Nazis erkunden. Deswegen ist ein Kapitel über die Geschichte der Verbände der Lehrkräfte vorangestellt, zu ihrem Entstehen und ihrem Verhalten in der Übergangsphase von der Weimarer Republik in den Nationalsozialismus (Kapitel 4). Die damit zusammenhängende Entstehung des NSLB, seine Verbandsstruktur, Anbindung an die NSDAP, Programm und Führung werden in Kapitel 5 erläutert. Auch soll hier der Aufbau des NSLB zur alleinigen Organisation der pädagogischen Fachkräfte nachgezeichnet werden. Die vorliegende Studie konzentriert sich dabei auf die Lehrkräfte als größte Gruppe. Ebenso werden hier das Zeitschriftenwesen des NSLB als Propagandamedium für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler erläutert und schließlich die Eingliederung der alten Verbände in den NSLB. Der in diesem Zusammenhang benutzte Begriff der

„Gleichschaltung“ ist dabei problematisch. Der Begriff aus dem Nazi-Jargon ist vor allem deshalb unzutreffend, weil er die aktive Beteiligung der einzelnen Personen verharmlost, indem die staatliche Anordnung als vordergründig betrachtet wird, hinter der die Verstrickung des Individuums und ganzer Berufsgruppen verdeckt bleibt. In diesem Zusammenhang steht auch die Frage des Verhältnisses von Zwang und freiwilligem Beitritt. 97 % der Lehrkräfte waren schließlich 1937 im NSLB organisiert. Nur eine kleine Minderheit der Pädagoginnen und Pädagogen war in der Opposition oder leistete Widerstand. Mit den Möglichkeiten oppositionellen Verhaltens und des Widerstands beschäftigt sich Kapitel 6. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass die Lehrkräfte als eine Stütze des NS-Systems fungierten. Kapitel 7 beleuchtet deshalb die Mitgliedschaft von Lehrkräften in der NSDAP und deren Funktionen innerhalb der Partei. In diesem Zusammenhang geht es auch anschließend um den NSLB als verbrecherische Organisation (Kapitel 8). Die ideologische Ausrichtung und Schulung der Pädagoginnen und Pädagogen war die zentrale Aufgabe des Verbandes. Darüber hinaus beteiligte sich der NSLB an der Bespitzelung, Denunziation und Verfolgung der Kolleginnen und Kollegen. Ein eindrückliches Beispiel ist hier die bereits vor 1933 verübte jüdenfeindliche Hetze gegen Kurt Löwenstein. Besonders perfide war die Mitarbeit der Lehrkräfte an der Auswertung von Kirchenbüchern, die Teil der antisemitischen Verfolgung war. In großem Ausmaß beteiligten sich die Sonderschullehrkräfte auch an der Verfolgung der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Damit leisteten sie auch eine Vorarbeit für deren Ermordung im Rahmen des Euthanasieprogrammes. Ein weiterer Abschnitt behandelt die Zuständigkeit des NSLB für die deutschen Auslandsschulen und vor allem die Rolle des NSLB bei der Durchsetzung der NS-Erziehungspolitik zur Versklavung der Bevölkerung im besetzten Polen.

Teil III umfasst die gesamte Analyse des Zentralorgans des NSLB hinsichtlich der darin enthaltenen NS-Ideologie, ihrer Verbindung mit den Verbrechen und ihrer Verknüpfung mit der Pädagogik. Zunächst wird in Kapitel 9 vorgestellt, wie sich die Vorgehensweise an der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse orientiert. Das Zentralorgan wird in einer Strukturanalyse vorgestellt, um einen Eindruck der Zeitschrift, ihres Erscheinungsbildes, ihrer Gliederung und Rubriken zu vermitteln (Kapitel 10). Die umfangreiche Zitatensammlung wird in den folgenden Kapiteln entlang der gebildeten und überprüften Kategorien eingeordnet und analysiert. Dabei wird notwendigerweise NS-Jargon verwendet – eine gewaltvolle, verletzende Sprache, die Machtverhältnisse herstellt, herabwürdigt und ausgrenzt. Außerhalb von Zitaten ist sie als solche gekennzeichnet. Sortiert wurden die Inhalte des Zentralorgans nach den Elementen der NS-Ideologie. Rassismus mit der nationalistisch-rassistischen Konstruktion der ‚deutschen Volksgemeinschaft‘, Kolonialrassismus und Antiziganismus (Kapitel 11), ‚Eugenik‘ und ‚Euthanasie‘ (Kapitel 12) und Judenfeindschaft in allen bisher dagewesenen Erscheinungsformen (Kapitel 13) werden mit ihren jeweiligen Unterkategorien

analysiert. Dabei wird auf die Spezifik eingegangen, wie dies mit der NS-Pädagogik verbunden wurde. Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund der Verbrechen betrachtet. Mit dieser Grundlage und anhand der Forschungsergebnisse aus Teil II kann schließlich eine Neubewertung des NSLB als zuständiger Organisation der Lehrkräfte unternommen werden.

Einer Anmerkung bedarf es zur Frage der sprachlichen Darstellung von Geschlechterverhältnissen in der NS-Zeit. Der Nationalsozialismus war eine von Männern getragene Bewegung. Frauen waren aus der NS-Führungselite ausgeschlossen und es gab wenige Funktionärinnen in den Gliederungen des NS-Systems – mit Ausnahme der Frauen- und Mädchenorganisationen. Die systematischen Ermordungen in den Vernichtungslagern und den besetzten Gebieten wurden von Männern verübt. Das propagierte nationalsozialistische Ideal der Frau als Hausfrau und Mutter sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in der NS-Zeit zum einen zahlreiche Karrieremöglichkeiten für Frauen gab und sie zum anderen in vielfältiger Weise als Täterinnen in die Verbrechen involviert waren. Frauen arbeiteten als Aufseherinnen in den Konzentrationslagern für die SS und in solchen, die Vernichtungs- und Konzentrationslager waren. Die Ehefrauen der SS-Männer wohnten oft neben den KZs, beschäftigten Häftlinge als Hauspersonal und eigneten sich den Besitz der Ermordeten an. Die Frauen der ‚Volksgemeinschaft‘ waren Profiteurinnen von ‚Arisierungen‘ und vom Raub des Besitzes der Deportierten. Frauen wurden als Sekretärinnen zu Schreibtischtäterinnen beispielsweise bei Verwaltungsvorgängen um ‚Arisierungen‘. Während des Krieges arbeiteten sie etwa in der Rüstungsindustrie oder als Funkerinnen. Und sie beteiligten sich in klassischen ‚Frauenberufen‘ als Lehrerinnen, Sozialarbeiterinnen, Fürsorgerinnen und Krankenschwestern an den Eugenik- und Euthanasieverbrechen. Dieser Zusammenhang verschiedener Beteiligung an den Verbrechen lässt sich durch die einfache Verwendung von ‚Täterinnen und Täter‘ oder geschlechtsneutraler Begriffe aber nicht abbilden. Noch weniger ist es möglich, hier auf das binäre System zu verzichten. Aus den genannten Gründen kann in dieser Arbeit in Bezug auf geschlechtergerechte Sprache oder die Abbildung geschlechtlicher Diversität keine einheitliche Regelung getroffen werden. Der NSLB hatte eine beträchtliche Anzahl an Frauen organisiert, weswegen hier, wenn der Kontext eine Festlegung nicht erfordert, geschlechterneutrale Sprache verwendet wird. Wenn der Zusammenhang bekannt ist, wird im konkreten Benennen von Verantwortung und Täterschaft, aber auch Opposition nach Frauen und Männern unterschieden.